

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 26. November d. J. dem griechisch-katholischen Bischofe von Großwardein, Michael Pável, die Würde eines geheimen Rathes tagelohnlos allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Staatsvoranschlag pro 1891.

Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.

— Wien, 4. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski den Staatsvoranschlag für 1891 ein und begleitete denselben mit einem ausführlichen Exposé ein: Das Gesamterfordernis ist mit 564.473.940 fl. veranschlagt; gegenüber dem mit dem Finanzgesetze für das Jahr 1890 bewilligten Gesamterfordernis von 546.303.035 fl. ergibt sich ziffermäßig ein Mehrerfordernis im Betrage von 18.170.913 fl.

Bei dieser Vergleichung muß jedoch nicht nur in Betracht gezogen werden, daß das pro 1890 präliminirte Erfordernis durch die mit speciellen Gesetzen bewilligten Nachtragscredite per 825.000 fl. eine Erhöhung erfahren hat, sondern es müssen auch jene durchlaufenden Posten bei der Vergleichung ausgleichend werden, welche nur in den einen der beiden in Rede stehenden Voranschläge Aufnahme gefunden haben, in den anderen nicht. Es erscheint nämlich in dem vorliegenden Präliminare für das Jahr 1891 — einer Resolution des Abgeordnetenhauses entsprechend — die gesamte Brutto-Gebahrung jener im Eigenthume von Gesellschaften stehenden Bahnlilien zur Darstellung gebracht, welche vom Staate für Rechnung dieser Gesellschaften betrieben werden.

In der Art der Präliminirung des effectiven Erfordernisses dieser Bahnen, d. i. der auf Grund der betreffenden Betriebs-Präliminarien sich ergebenden Garantievorschüsse, ist keine Aenderung erfolgt; daselbe erscheint nach wie vor im Voranschlags-Capitel: „Subventionen an Verkehrsanstalten“ nachgewiesen. Eine Aenderung der Bilanz wird nach dem Gesagten durch die erörterte Präliminirung nicht herbeigeführt, da die bezüglich Bedeckungs- und Erfordernisposten sich compensiren. Die fragliche Erhöhung des Präliminars pro 1891 beläuft sich auf 10.461.800 fl. Eine zweite bloß durchlaufende Post erscheint beim Post- und

Telegraphenwesen eingestellt, indem auf Grund eines dort neu eingeführten Verrechnungs-Schemas ein Erfordernisbetrag von 450.000 fl. für Anschaffung von Baumaterialien, Requisiten, Werkzeugen zur Errichtung und Instandhaltung der Telegraphen- und Telephon-Leitungen — gleichzeitig jedoch derselbe Betrag als Bedeckung aus der Rückvergütung für die zur Verwendung gelangten oder an Parteien abgegebenen derlei Materialien zc. veranschlagt erscheint. Es haben sonach Erfordernis und Bedeckung pro 1891 eine nicht effective, bloß rechnungsmäßige Erhöhung um 10.911.800 fl. erfahren.

Andererseits erscheint das Erfordernis pro 1890 durch die auf Grund des Reliorations-Präliminars erfolgte Einstellung eines Betrages von 531.335 fl. belastet, während in dem gegenwärtigen Voranschlage die analoge Einstellung mit Rücksicht auf die Landtagsverhandlungen noch nicht stattfinden konnte. Auch durch diesen Umstand wird die Bilanz des Voranschlags, da es sich nur um eine durchlaufende Post handelt, nicht berührt. Nimmt man die Eliminierung des Betrages von 10.911.800 fl. aus dem präliminirten Erfordernisse pro 1891 und von 531.335 fl. aus jenem pro 1890 vor und belastet man andererseits das Jahr 1890 mit den früher erwähnten Nothstandscrediten zusammen im Betrage von 825.000 fl., so stellt sich die Steigerung des Erfordernisses pro 1891 gegen das Vorjahr mit 5.902.778 fl. heraus.

Die ersten fünf Capitel des Voranschlags weisen durchwegs nur mindere erhebliche Differenzen gegenüber den analogen Positionen des vorjährigen Budgets auf. Der Aufwand für die Beitragsleistung zu den gemeinsamen Angelegenheiten wurde mit jenen Summen eingestellt, welche nach Maßgabe der mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. sanctionirten Delegationsbeschlüsse auf die diesseitige Reichshälfte entfallen. Der mit dem Delegationsbeschlusse III für das Jahr 1891 bewilligte Nachtragscredit per 1.389.000 fl. ist jedoch hierin nicht inbegriffen, da die von diesem Nachtragscredit auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entfallende Quote per 952.854 fl. bereits im laufenden Jahre über Verlangen der gemeinsamen Regierung dem gemeinsamen Staatshaushalte zur Verfügung gestellt worden ist. Gegenüber dem im Jahre 1890 für die Beitragsleistung zum gemeinsamen Aufwande bewilligten Credite per 99.767.000 Gulden ergibt sich ein Mehranspruch von 2.460.000 fl.

Das Erfordernis des Ministeriums des Innern beziffert sich um 655.000 fl. höher als im Vorjahre. Von diesem Mehrerfordernisse entfällt ein Theilbetrag

von 74.000 fl. auf den Etat der politischen Verwaltung infolge einer Stellenvermehrung im politischen und Sanitätsdienste. Der Aufwand für die öffentliche Sicherheit erscheint um 34.000 fl. höher eingestellt, zum größten Theile infolge der beabsichtigten Vermehrung der Sicherheitswache in Wien. Im Etat des Straßenbaues ist ein Mehrerfordernis von 111.000 fl. für neue Straßen und Brücken, dann für die gesteigerten Erhaltungsauslagen bei bestehenden Straßen vorgesehen. Eine namhafte Steigerung von rund 343.000 fl. hat der Aufwand für den Wasserbau erfahren, indem für die Regulierung der Donau bei Linz und am Struden, dann für die Regulierung der Moldau im Reichsbilde von Prag bedeutende Mehransprüche gestellt werden. Für die bevorstehende Volkszählung endlich ist ein Mehrerfordernis von 150.000 fl. vorgesehen. Das Ministerium für Landesverteidigung erscheint mit einem um rund 547.000 fl. erhöhten Aufwande eingestellt, und zwar durch Mehreinstellungen für die Ausbildung von Ersatzreservisten, für die Neuhygienisierung von Bezirksfeldwebeln, für die Erfordernisse an Naturalien, Brot und Fourage zu Zwecken der Landwehr, endlich auch infolge der durch Sicherheitsrückichten gebotenen namhaften Vermehrung der Gendarmerie und der Militär-Polizeiwache.

Der Voranschlag des Ministeriums für Cultus und Unterricht weist ein Mehrerfordernis von rund 806.000 fl. auf, welches mit dem Theilbetrage von 178.000 fl. auf die Auslagen der Centralverwaltung, mit 164.000 fl. auf den Cultusetat und mit 463.000 fl. auf das Unterrichtswesen entfällt. Die Erhöhung des Cultusetats ist im wesentlichen eine Folge des Gesetzes vom 13. April d. J., betreffend die Aufbesserung der Congrua der römisch- und griechisch-katholischen Hilfspriester und der Gebährsrichtigkeit bezüglich der Dotations-Ergänzungen der Seelsorgegeistlichkeit auf Grund der neuen Durchführungsverordnung vom 20sten Jänner 1890. Von den Mehransprüchen des Unterrichtsetats entfallen 110.000 fl. auf die Hochschulen. Das Mittelschulwesen erfordert um 192.000 fl. mehr, insbesondere deshalb, weil eine weitere bedeutende Vermehrung des Lehrpersonales beabsichtigt wird. Für das industrielle Bildungswesen ist ein Mehraufwand von 102.222 fl. vorgesehen, welcher in der Hauptsache auf die fortschreitende Ausgestaltung und Erweiterung der zum Theile erst in den letzten Jahren ins Leben gerufenen Anstalten zurückzuführen ist.

Im Etat des Finanzministeriums ergibt sich per Saldo ein Mehrerfordernis von rund 555.000 fl. Von den Auslagen der eigentlichen Finanzverwaltung haben

Nachdruck verboten.

Feuilleton.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Michébourg.

(158. Fortsetzung.)

„Sie haben ihr das allerdings versprochen, aber ihretwegen allein dürften Sie doch nicht von Paris hierher gekommen sein?“

„Einzig und allein ihretwegen bin ich mit diesem Herrn hierher gekommen!“

Erstaunt blickte die Bäuerin von Geneviève auf deren Begleiter.

„Wirklich?“ rief sie dann. „Nun, die Arme wird glücklich sein, Sie wiederzusehen; hat sie doch unaufhörlich von Ihnen gesprochen, und ich glaube, sie denkt unausgesetzt an nichts anderes, als einzig an Sie, seitdem sie Sie gesehen hat. Es ist unbestreitbar, daß seit jener Stunde eine ganz merkwürdige Wandlung mit ihr vorgegangen ist. Fast hat es den Anschein, als hätten Sie ihrem umnachteten Geist einen Strahl des Lichtes zugeführt!“

Water und Tochter hatten Mühe, sich nicht zu verrathen.

„Sie erinnern sich doch, Fräulein,“ fuhr die Bäuerin fort, „daß Sie an unsere arme Fremde die Frage gestellt haben, ob dieselbe nicht Gabriele heiße? Damals antwortete sie Ihnen, daß eine andere, jene Tochter, die von ihrer Mutter verflucht worden war,

diesen Namen getragen habe. Seit gestern weiß sie mit einemmale, daß sie selbst es gewesen, welche ihn führte, sie weiß auch, daß sie verheiratet war und ein Kind hatte, ein kleines Mädchen, das einem Engel des Himmels glich!“

„O, Kind, Kind,“ flüsterte der Vicomte, bebend vor Seligkeit, „fürwahr, der Himmel selbst steht uns bei!“ Zu der Bäuerin gewandt, fragte er lebhaft:

„Wo ist sie jetzt, wo ist Gabriele?“

„Nicht weit von hier. Wünschen Sie sie sogleich zu sehen?“

„Ja, ja — so rasch als möglich!“

„Sie wird sofort kommen!“ Die Bäuerin nahm eine große Glocke zur Hand, trat vor das Haus und läutete dreimal mit derselben. Es vergingen keine fünf Minuten, so konnten die beiden, welche am Fenster standen, die Fremde schon auf das Haus zukommen sehen.

„Mein Gott,“ sagte der Vicomte sich tief bewegt, „die Jahre haben sie fast gar nicht verändert. Sie hat sich fast unberührt ihre eigenartige Schönheit bewahrt; das ist noch immer der gleiche Blick, aus dem eine maßlose Güte spricht. Der Verlust des Gedächtnisses hat sie geschützt vor jeder Verheerung, welche die Zeit im allgemeinen hervorgerufen pflegt. Mir ist es anders ergangen!“

Nachdem die Fremde einen Augenblick unverwandt auf der Schwelle stehen geblieben war, um nach rechts und links rasche Blicke zu werfen, leuchteten ihre Augen plötzlich wie verklärt auf. Fast gleichzeitig bereits trat

sie hastig auf Geneviève oder Laurence, wie wir sie von jetzt an bei ihrem richtigen Namen nennen wollen, zu, als sei sie im Begriffe, dieselbe in ihre Arme zu schließen, hielt aber plötzlich zögernd inne, als getraue sie sich nicht, es zu thun.

„Ach, da sind Sie ja, Fräulein!“ sprach sie lebhaft. „Das ist gut. Sie haben mir versprochen, wieder-zukehren, und ich harre Ihres Kommens.“ Und die Stimme zum Flüsterton herabsinkend, fuhr sie fort: „Ich habe Ihnen etwas zu sagen und mancherlei Fragen an Sie zu stellen. Ich habe viel an Sie gedacht, und es war mir immer, als hörte ich den süßen Klang Ihrer Stimme. Ach, seit Sie mir jene Melodie gesungen, an deren Worte ich mich jetzt ganz genau erinnere, ist etwas Wertwirdiges in meiner Seele vorgegangen. Es ist mir, als arbeite es unaufhörlich in meinem Kopfe, als müsse es endlich, endlich Licht darin werden. Sie haben mich gefragt, ob ich Gabriele heiße, und denken Sie, ich erinnerte mich nachträglich daran, daß dies wirklich mein Name sei. Es fiel mir auch ein, daß ich verheiratet gewesen und der liebe Gott mir ein kleines Mädchen geschenkt hatte. Sagten Sie nicht, daß dieses Kind nicht gestorben wäre?“

„Ja, ich sagte Ihnen, daß Ihre Tochter lebt, und habe Sie nicht getäuscht!“

„Woher wissen Sie das? Wer hat es Ihnen gesagt?“

„Ich kenne das Mädchen!“

„Sie kennen meine Tochter?“

„Ja, ich kenne sie sehr gut; sie heißt Laurence!“

beträchtliche Steigerungen erfahren die Erfordernisse für die leitenden Finanzbehörden, die Finanzwache und die Steuerämter. Die leitenden Finanzbehörden erfordern um 198.000 fl. mehr, hauptsächlich wegen der in Aussicht genommenen Errichtung von Gebührenbemessungs-Abtheilungen bei den Finanz-Bezirksdirectionen. Für die Finanzwache wird ein um rund 620.000 fl. höheres Erfordernis vorgezogen, weil einerseits die mit 1. Juli 1890 eingetretene Aufbesserung der Bezüge nunmehr mit dem ganzen Jahreserfordernisse berücksichtigt erscheint, ferner weil in mehreren Kronländern, insbesondere auch — aus Anlaß der Aufhebung des Triester Freisens — im Küstenlande eine Vermehrung des Mannschafstands notwendig geworden ist. Für die Steuerämter wird ein um 114.000 fl. höheres Erfordernis beansprucht, hauptsächlich wegen Errichtung einiger neuer Ämter, Vermehrung der Hauptsteuerämter, dann wegen Vermehrung und theilweiser Erhöhung der Adjuten der Steueramts-Praktikanten. Die allgemeine Cassenverwaltung weist — hauptsächlich infolge der Verminderung des Münzverlustes durch die niedrigere Annahme des Goldagio — ein Mindererfordernis von 102.000 fl. auf. Die Ausgaben des Zollgefälles erscheinen infolge der auf Grund der Gebahrungserfolge der Vorjahre vorgenommenen höheren Präliminierung der Rückstellungen von Gefälles Sicherstellungen und der Gefällesausgaben um 388.900 fl. höher eingestellt. Bei der Verzehrungssteuer erscheinen zwar auf Grund der Gebahrungsergebnisse die Bonificationen um 603.000 fl. niedriger eingestellt als im Vorjahre; da aber für die Herstellung von Baulichkeiten an der neuen Verzehrungssteuer-Linie in Wien, dann für Transport- und Uebersiedelungskosten anlässlich der Verlegung der Verzehrungssteuer-Linie ein außerordentlicher Credit von 500.000 fl. erfordert wird und mehrere Ausgabsposten, insbesondere die Verzehrungssteuer-Restitutionen und Gefällesrückgaben mit namhaft höheren Ansätzen eingestellt werden mußten, als im Vorjahre, ergibt sich beim Erfordernis der Verzehrungssteuer im ganzen eine Steigerung um 90.440 fl. Im Tabakgefälle mußte behufs Ergänzung und Verstärkung der Materialvorräthe ein Mehrerfordernis von 491.800 fl. vorgezogen werden. Das Mindererfordernis von 490.000 Gulden, welches sich beim Vottogefälle ergibt, steht mit der niedrigeren Präliminierung der Spieleinlagen im Zusammenhange, welche naturgemäß auch eine niedrigere Annahme bezüglich der Vottogewinne nach sich zieht.

Der Etat des Handelsministeriums weist ein Mehrerfordernis von 12.250.000 fl. auf, welches jedoch zum weitaus größten Theile auf der Einbeziehung der bereits früher besprochenen durchlaufenden Posten — und zwar des Erfordernisses der vom Staate für fremde Rechnung betriebenen Bahnen und des Erfordernisses für Anschaffungen zum Zwecke der Errichtung und Erhaltung der Telegraphen- und Telephon-Leitungen — beruht. Scheidet man die bezüglich des Erfordernisses zusammen per 10.911.800 fl. aus, so ergibt sich das effective Mehrerfordernis mit 1.339.000 fl. Dasselbe combinirt sich aus einer Erhöhung der Ansprüche für den «eigentlichen Staatsaufwand» um 224.000 fl., für das Post- und Telegraphenwesen um 985.000 fl., für das Post-Sparcassenamt um 267.000 fl. und für den Eisenbahnbetrieb um 4.020.000 fl. einerseits — und einer Verminderung des Erfordernisses für Eisenbahnbauten um 3.958.000 fl. und für Betheiligung an der

«Laurence? Ja, ja, Sie haben recht, das war der Name meines Kindes!»

Bis hierher hatte sich der Vicomte im Hintergrunde gehalten; jetzt plötzlich trat er aus seinem Versteck hervor und auf Gabriele zu. Diese wich beim Anblick eines Mannes, dessen Gegenwart sie nicht geahnt hatte, erschrocken zurück; aber ihr seltsam leuchtender Blick blieb unverwandt auf den Vicomte gerichtet, dessen Blicke sie einer genauen Prüfung zu unterziehen schienen.

«Gabriele!» sprach er mit jener sanften, lieblichen Stimme, mit welcher er einst das Herz der jungen Vicomtesse von Saulieu in Bande zu schlagen verstanden hatte, und sieh da, in den Zügen der Fremden zuckte es unverkennbar, ihre Augen starrten in übernatürlicher Größe auf den Sprecher. Hatte sie die Stimme ihres Vaters wieder erkannt? Nach kurzer Pause fuhr dieser fort: «Gabriele, ja, deine Tochter lebt! Sieh dieses schöne, junge Mädchen, das hier vor dir steht, an; sieh sie an und erkenne sie!»

Sie gehorchte und es war, als ob sie dabei einer übernatürlichen Gewalt Folge leistete.

«Sieh sie an und erkenne sie!» wiederholte der Vicomte. «Sie ist das Kind, von dessen goldener Zukunft du träumtest, während es unter deinen Augen in der Wiege schlief. Sieh sie an; sie ist dein Kind — Laurence von Merville!»

Die Ärmste war blaß geworden, wie eine Lilie. Convulsivisches Zittern erfaßte sie, aber aus ihrem Blick sprach die Klarheit des wiederkehrenden Verstandes.

(Fortsetzung folgt.)

Capitalbeschaffung zum Baue von Privatbahnen um 200.000 fl. andererseits. Die Steigerung des eigentlichen Staatsaufwandes beruht auf der Einstellung der Auslagen per 149.000 fl. für die Herstellung der Statistik des auswärtigen Handels, auf der Einstellung einer Subvention für die Landesausstellung in Prag endlich auf einer Personalvermehrung, insbesondere zu Zwecken der Gewerbe-Inspection. Die bedeutende Steigerung der Auslagen, welche die Post- und Telegraphenanstalt und das staatliche Eisenbahnwesen aufweisen, beruhen zum größeren Theile auf der durch die constante Zunahme des Verkehrs herbeigeführten Erhöhung der Betriebsauslagen, zum Theile auf der Nothwendigkeit von Investitionen namentlich auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, auf welchem aus Verkehrs- und Sicherheitsrückichten verschiedene Ausführungen und eine namhafte Vermehrung der Fahrbetriebsmittel vorgezogen werden mußten. Für den nächsten in Wien abzuhaltenden Postcongress ist ein Betrag von 200.000 fl. eingestellt. Die in Rede stehenden Mehraufwände werden indessen nicht nur ausgeglichen, sondern insbesondere beim Eisenbahnbetriebe bedeutend überwogen durch die Erhöhung der betreffenden Bedeckung, welche auf Grund der günstigen Betriebsergebnisse in Aussicht genommen werden konnte. Die Mehreinstellung beim Postsparcassenamt beruht zum größeren Theile auf dem Umstande, daß die Ueberschüsse des Postsparcassenamtes zur Dotierung der für den Spar- und Wechselverkehr zu bildenden besonderen Reservefonds verwendet werden müssen. Das Mindererfordernis für den Staatseisenbahnbau resultirt daraus, daß für den Bau der böhmisch-mährischen Transveralbahn und der Eisenbahn Jaslo-Hvezow zusammen um 4.658.000 fl. weniger eingestellt erscheint, als im Vorjahre und nur eine Erfordernisrate von 700.000 fl. für den Bau der Linie Schrambach-Kernhof in Zuwachs gekommen ist. Das Mindererfordernis endlich für Betheiligung des Staates am Bau von Privatbahnen ist durch den Abfall des im Vorjahre gestellten Anspruches für die Mühlkreisbahn veranlaßt.

Das Erfordernis des Ackerbauministeriums erscheint, wenn von der bereits erwähnten durchlaufenden Post der Meliorationsfonds-Gebahrung abgesehen wird, um 812.000 fl. höher präliminirt als im Vorjahre. Zum größeren Theile entfällt dieses Mehrerfordernis auf die Montanwerke, welche hauptsächlich infolge der in Aussicht genommenen bedeutenden Steigerung der Production, zum Theile auch infolge von Lohnerhöhungen und höheren Investitions-Auslagen einen Mehraufwand von 575.000 fl. aufweisen. Dieser Mehraufwand sowie auch das für das Forst- und Domänenwesen vorgesehene Mehrerfordernis von 69.000 fl. wird jedoch nicht nur vollständig compensirt, sondern nicht unerheblich überwogen durch die voraussichtliche Steigerung der correlativen Einnahmen. Die Auslagen für die eigentliche Verwaltungsthätigkeit des Ackerbauministeriums erscheinen um 167.000 fl. höher eingestellt, hauptsächlich weil für Zwecke der Landescultur und speciell für das Pferdezüchtwesen die Zuwendung größerer Mittel in Aussicht genommen ist.

Der Voranschlag des Justizministeriums weist ein Mehrerfordernis von 198.000 fl. auf. Es erscheint insbesondere der Etat der Justizverwaltung in den Kronländern, namentlich infolge von Stellenvermehrungen, um 109.080 fl. erhöht; ferner haben die Credite für Neubauten der Justizverwaltung durch den Zuwachs einiger Bauten eine Steigerung um 149.470 fl. und der Credit für Strafanstalten aus Anlaß des vermehrten Arbeitsbetriebes in diesen Anstalten eine Steigerung von 35.500 fl. erfahren. Dagegen ergaben sich bei anderen Rubriken des Justizministeriums Minderforderungen, so insbesondere bei dem Credite für Anlegung neuer Grundbücher ein Minderaufwand von 70.000 fl.

Der Pensionsetat erscheint auf Grund des letzten factischen Gebahrungserfolges unter Berücksichtigung der nach den durchschnittlichen Ergebnissen der letzten Jahre vorauszuhebenden weiteren Steigerung um 294.000 fl. höher eingestellt. Der Voranschlag der Subventionen und Dotationen weist ein Mindererfordernis von 244.000 Gulden auf, welches mit 197.000 fl. auf die Subventionen an Grundentlastungsfonds, mit 47.100 fl. auf die Subventionen an Verkehrsanstalten entfällt. Die erstere Mindereinstellung ergibt sich dadurch, daß auf Grund des mit dem Ceseje vom 5. Juni d. J. genehmigten Uebereinkommens mit Galizien die Leistung an den galizischen Grundentlastungsfond um 200.000 Gulden niedriger sich beziffert als im Vorjahre. Von den Subventionen an Verkehrsanstalten erscheinen, von geringeren Aenderungen abgesehen, auf Grund der Betriebsergebnisse jene für die österreichische Nordwestbahn um 103.000 fl. niedriger, dagegen jene für die Lemberg-Gzernowitzer Bahn um 76.400 fl. höher präliminirt, als im Vorjahre. Im Etat der Staatsschuld erscheint ein Mindererfordernis von 417.000 fl. eingestellt. Dasselbe beruht darauf, daß das Zinsenerfordernis für die diesseitige Schuld infolge der durch das niedrigere Agio sich ergebenden Verminderung des Münz-

verlustes um 890.000 fl. geringer sich stellt, als im Vorjahre, wogegen der Zinsaufwand für die allgemeine Staatsschuld mit Rücksicht auf den Zuwachs von Tilgungsrente um 35.000 fl., ferner auf Grund der betreffenden Tilgungspläne das Erfordernis für Staatsschuldentilgung bei der allgemeinen Staatsschuld um 393.003 fl. und bei der diesseitigen Schuld um 44.663 fl. höher beziffert erscheint.

Die gesammten Staatseinnahmen sind mit dem Betrage von 566.759.572 fl. gegenüber der für das Jahr 1890 präliminirten Bedeckungssumme per 548.820.006 fl. um 17.939.566 fl. höher veranschlagt. Wenn man jedoch bei dieser Vergleichung die schon bei Besprechung des Erfordernisses erörterten durchlaufenden Posten außer Anschlag bringt, ergibt sich die effective Erhöhung der Bedeckung mit 6.496.431 fl. Die Einnahmen des Finanzministeriums erscheinen um 4.434.538 fl. höher veranschlagt, als im Vorjahre. Davon entfallen auf die directen Steuern 1.096.000 fl. Die Gebäudesteuer einschließlich der 5proc. Steuer vom Ertrage hauszinssteuerfreier Gebäude wurde mit Rücksicht auf den Zuwachs an steuerpflichtigen Objecten einerseits und auf die aus der Novelle vom 1. Juni 1890 zu gewärtigende Einbuße andererseits im ganzen um 421.000 fl. höher eingestellt. Bei der Erwerbsteuer wurde ein Plus von 53.000 fl., bei der Einkommensteuer von 259.000 fl. präliminirt.

Hierbei ist zu bemerken, daß bei den beiden letztgenannten Steuerarten der Stand der laufenden Vorschreibung und die Einzahlungsergebnisse der letzten Jahre an sich eine erheblich höhere Präliminierung gerechtfertigt hätten. Um jedoch gegen eine mögliche ungünstige Einwirkung, welche die im Laufe des heurigen Jahres in einzelnen Ländern eingetretenen Elementarereignisse allenfalls auch noch auf den Steuerertrag des Jahres 1891 ausüben könnten, die weitgehendste Vorsicht zu üben, wurden nur die obigen Mehreinstellungen vorgenommen. Es wurde nämlich die Erwerbsteuer, bei welcher die Netto-Einzahlung im Jahre 1889 11.420.161 fl. und die currente Vorschreibung zu Anfang des Jahres 1890 11.417.364 fl. betrug, nur mit 11.156.000 fl. und die Einkommensteuer, bei welcher die Netto-Einzahlung im Jahre 1889 26.822.211 fl. und die currente Vorschreibung desselben Jahres 25.937.569 fl. beträgt, nur mit 25.593.000 fl. eingestellt.

Was die Grundsteuer anbelangt, so wurde die Bedeckung mit 35.673.000 fl., sohin gegenüber 1890, für welches Jahr 35.310.000 fl. präliminirt waren, um 363.000 fl. höher präliminirt. Mit Rücksicht auf gewöhnliche Abschreibungen wegen Elementarschäden einerseits und mit Rücksicht auf das 9. Bezahlte der restlichen Steuererhöhung andererseits, würde zwar im Jahre 1891 eine Netto-Einzahlung von 35.931.211 fl. zu gewärtigen sein. Mit Rücksicht auf die Eventualität, daß im Jahre 1891 nebst den bereits abgerechneten Grundsteuer-Abschreibungen noch aus anderen Anlässen (insbesondere wegen der durch die Phylloxera, dann infolge der in einigen Ländern durch die ausgebreiteten Ueberschwemmungen und zahlreichen Hagelschläge im Jahre 1890 verursachten Schäden) namhafte Grundsteuerabschreibungen ergeben sollten, wurde die Grundsteuer im ganzen um 258.211 fl. geringer veranschlagt. Nach Abzug dieses Betrages von der vorbezeichneten Summe per 35.931.211 fl. verbleibt der präliminirte Betrag von 35.673.000 fl. Hierbei kam noch in Betracht, daß schon im Jahre 1890 aus Anlaß der in diesem Jahre vorgefallenen Ueberschwemmungen und Hagelschläge in den betroffenen Ländern Grundsteuerabschreibungen im Gesamtbetrage von 691.599 fl. realisiert worden sind. Uebrigens ist auch bei den anderen Steuergattungen die mögliche Rückwirkung dieser Ereignisse auf die Zahlungsfähigkeit der Steuerpflichtigen in Betracht gezogen worden.

Die Bedeckung des Zollgefälles wird mit einem um 1.560.000 fl. erhöhten Betrage veranschlagt, von welcher Erhöhung 976.400 fl. auf die ordentlichen, im diesseitigen Voranschlage nur eine durchlaufende Post bildenden Zolleinnahmen, 583.000 fl. auf die außerordentlichen Einnahmen aus dem Münzgewinne entfallen. Letztere Mehreinstellung ergibt sich — trotz der niedrigen Annahme des Agio — infolge des Umstandes, daß die Einzahlungen in effectivem Golde auf Grund der Gebahrungsergebnisse des Vorjahres bedeutend höher angenommen wurden als bisher. Von den indirecten Abgaben erscheint zunächst die Verzehrungssteuer mit einem Mehrertrage von 1.957.400 fl. eingestellt. Es sind zwar die Einnahmen aus der Brantweinsteuer, welche für das erste und zweite unter der Geltung des gegenwärtigen Brantweinsteuergesetzes stehende Jahr mit je 32.375.000 fl. eingestellt waren, auf Grund der bisherigen Erfahrungen, die eben bei jenen Präliminierungen fehlten, mit einer geringeren Biffer eingestellt, als in den Vorjahren. Indessen berechtigt das Ergebnis der ersten 10 Monate dieses Jahres zu der Hoffnung, daß das mit 1.375.000 fl. geringer gestellte Präliminare des Jahres 1891 durch den Erfolg überholt werden wird.

Dagegen konnten bezüglich aller übrigen Verzehrssteuern höhere Ertragsziffern angenommen werden; die bedeutendsten Steigerungen weisen die Zuckersteuer mit 2231.200 fl., die Wein- und Moststeuer mit 333.580 fl., die Biersteuer mit 835.500 fl. und die Fleisch- und Schlachtviehsteuer mit 198.500 fl. auf. Diese Annahmen erscheinen in den letztbekannten Gebahrungsergebnissen begründet. Der Minderbetrag der Pachtungen um 365.300 fl. entsteht daraus, daß das Aversum bei Triest wegen Einführung der allgemeinen Verzehrssteuer mit Ende Juni 1891 entfällt. Gleichfalls auf Grund der Gebahrungserfolge werden höher veranschlagt die Einnahmen aus dem Salzgefälle um 71.885 fl., aus dem Stempelgefälle um 429.500 fl. Beim Tabakgefälle wird die Bedeckung um 1.003.200 fl. höher präliminiert, wogegen auch das Erfordernis, wie bereits erwähnt, um 491.800 fl. höher eingestellt erscheint, so daß sich die Netto-Bilanz günstiger um 511.400 fl. gestaltet. Die Erhöhung des Erfordernisses betrifft in der Hauptsache die Erzeugungs- und Anschaffungskosten und ist eine naturgemäße Folge der kontinuierlichen Steigerung des Tabakverschleißes. Es betrugen nämlich die Tabakverschleiß-Einnahmen in den ersten zehn Monaten 1888 64.640.695 fl., 1889 66.421.874 fl., 1890 67.975.454 fl. Für diese Periode übersteigen sonach die Einnahmen des Jahres 1890 den Erfolg des Jahres 1889, das bereits vollständig unter der Einwirkung der letzten Preiserhöhung vom Jahre 1888 stand, um 1.553.580 fl. und den Erfolg des Jahres 1888 um 3.334.759 fl. Die bisherigen Tabakverschleiß-Ergebnisse des laufenden Jahres berechtigen zu der Erwartung, daß die pro 1890 eingestellten Einnahmen im vollen präliminierten Betrage einfließen werden, da der Fortschritt in der Erhöhung des Tabakconsums unverkennbar die Signatur einer stetigen, ruhigen Fortentwicklung an sich trägt. Hierin liegt aber auch eine Gewähr dafür, daß die Mehreinstellung von rund einer Million Gulden in der Bedeckung beim Tabakgefälle pro 1891 den Grundsätzen einer vorsichtigen Präliminierung entspricht.

Den eben erwähnten und einigen anderen minder erheblichen Mehreinstellungen stehen mindere Annahmen gegenüber bei der allgemeinen Cassenverwaltung mit 772.900 fl., bei den Zagen und Gebären von Rechtsgeheimnissen mit 246.440 Gulden und beim Lotto mit 790.000 fl. Die Verringerung der Bedeckung bei der allgemeinen Cassenverwaltung ist zum überwiegend größten Theile eine Folge des Abfalles der im Vorjahre eingestellten außerordentlichen Einnahme aus dem Verkaufe der Actien der Wiener-Neustädter Locomotivfabrik. Die ungünstigere Annahme bezüglich des Ertrages der Gebären ist durch die Rücksichtnahme auf die Wirkungen des Gesetzes vom 31. März 1890, zum geringen Theile auch durch einzelne minder günstige Gebahrungsergebnisse veranlaßt. Die Lotto-Einnahmen endlich sind deshalb niedriger eingestellt, weil die mit dem eben citirten Gesetze eingeführte 15proc. Gebühr von den Lottogewinnen auf die Höhe der Spieleinlagen eine Rückwirkung üben dürfte.

Die Bedeckung des Handelsministeriums erscheint ziffermäßig um 17.161.774 fl., beziehungsweise nach Aufhebung der bereits wiederholt erwähnten durchlaufenden Posten per 10.911.800 fl., effectiv um 6.249.974 fl. höher eingestellt. Der weitaus größte Theil dieser Mehreinstellung entfällt auf die staatlichen Verkehrsanstalten, von welchen das Staatsbahnbauwesen mit einer um 4.660.400 fl., die Post- und Telegraphenanstalt mit einer um 1.000.000 fl. erhöhten Bedeckung eingestellt erscheinen. Die Einnahmen des Ackerbauministeriums beziffern sich — wenn die mehrfach erwähnte durchlaufende Post: «Einnahmen aus dem Meliorationsfonde» außer Combination gebracht wird — um 853.751 fl. höher, als ihm Vorjahre. Es werden nämlich mit Rücksicht auf die Preis- und Productions-Verhältnisse die Einnahmen der Staatsforste und Domänen um 181.470 fl. höher präliminiert, als im Voranschlage pro 1890, wogegen sich bei den übrigen Verwaltungszweigen des Ackerbauministeriums ein Ausfall von 88.536 fl. ergibt. Im Etat der Staatsschuld ergibt sich eine Minderbedeckung im Betrage von 3.634.961 fl., weil die Ausgabe von Tilgungsrente nicht in der vollen Höhe des bezüglichen Erfordernisses in Aussicht genommen ist.

Das Gesamterfordernis für das Jahr 1891 wird mit dem Betrage von 564.473.948 fl., die Gesamtbedeckung mit 566.759.572 fl. veranschlagt, es resultirt somit ein Ueberschuß von 2.285.624 fl. Im Finanzgesetze für das Jahr 1890 wurde das Erfordernis mit 546.303.035 fl., die Bedeckung mit 548.820.006 fl. beziffert, wonach ein Ueberschuß im Betrage von 2.516.971 fl. resultierte. Der letztere Ueberschuß hat jedoch eine wesentliche Beeinträchtigung durch den Umstand erfahren, daß aus Anlaß des in mehreren Ländern aufgetretenen Nothstandes außerhalb des Rahmens des Staatsvoranschlages, d. i. mittels besonderer Gesetze, für das Jahr 1890 Credite zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Bevölkerung eröffnet werden mußten. Zu dem gedachten Zwecke wurde mit dem

Gesetze vom 2. April d. J. ein Credit von 700.000 fl., ferner mit dem Gesetze vom 16. Mai ein solcher von 125.000 fl. bewilligt. Der oben aufgeführte, nach dem Finanzgesetze für das Jahr 1890 sich ergebende Ueberschuß von 2.516.971 fl. ist demnach auf die Summe von 1.691.971 fl. richtig zu stellen. Die Bilanz des gegenwärtigen Voranschlages erscheint somit gegenüber der vorjährigen um 593.653 fl. günstiger. Bei der Beurtheilung dieses Ergebnisses sind aber die nachstehend erörterten Momente in Betracht zu ziehen: Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 24. December 1867 ist die Finanzverwaltung berechtigt, die Geldmittel, welche für die Rückzahlung der jeweilig fällig werdenden Capitalien der allgemeinen Staatsschuld erfordert werden, durch Ausgabe von 4 Proc. Rente zu beschaffen. Der Erlös aus dieser zu Tilgungszwecken auszugebenden Rente wird nach einer constanten Gepflogenheit alljährlich in das Budget einbezogen und erscheint im zweiten Theile des Staatsvoranschlages als eine Bedeckungspost der Staatsschuld eingestellt. Es ist nun bei der gegenwärtigen Finanzlage die Annahme begründet, daß es, selbst bei minder günstiger Entwicklung der Verhältnisse, nicht nothwendig sein wird, den ganzen für Tilgung der allgemeinen Staatsschuld im Jahre 1891 erforderlichen Betrag durch Ausgabe von Rente zu bedecken. Es erscheint vielmehr die Möglichkeit vorhanden, einen Theilbetrag von einigen Millionen Gulden aus den laufenden Staatseinnahmen für die Zwecke der Tilgung der allgemeinen Staatsschuld heranzuziehen und hiedurch den Weg zu bezeichnen, der — unter der Voraussetzung günstiger Verhältnisse — einzuhalten sein dürfte, um in künftigen Jahren das Staatsbudget stets mehr und mehr von Schuldaufnahmen zu entlasten und auf die normalen Staatseinnahmen zu gründen.

Ich habe daher die vorerwähnte Bedeckungspost: «Erlös aus den für Tilgungen an der allgemeinen Staatsschuld auszugebenden Rente-Obligationen» nicht mit den nach dem Verlaufe des Tilgungserfordernisses pro 1891 sich ergebenden Beträge von 10 Millionen 625.650 fl., sondern um den mit Veruhigung aus laufenden Einnahmen heranzuziehenden Betrag von 4 Millionen Gulden niedriger, nämlich mit 6.625.650 Gulden in das Budget eingestellt. Bei der Vergleichung der Präliminarien 1890 und 1891 müssen demnach diese vier Millionen Gulden zu Gunsten des letzteren Jahres in Anschlag gebracht werden, und es stellt sich hienach dieses Präliminare thatsächlich um 4.593.653 Gulden günstiger, als jenes des Vorjahres. Wenn man jedoch in eine nähere Untersuchung der Natur der einzelnen, in den fraglichen beiden Budgets enthaltenen Posten eingeht, zeigt es sich, daß jene Auslagen, welche nicht einen Bestandtheil der laufenden Gebahrung bilden, sondern einen mehr exceptionellen Charakter tragen, in dem gegenwärtigen Voranschlage einen bedeutend geringeren Betrag ausmachen, als die ähnliche Belastung des vorjährigen Präliminars betrug.

Nimmt man die übliche Berechnung bezüglich des vorliegenden Voranschlages vor, so kommen folgende Erfordernisposten aus dem Präliminare pro 1891 auszuscheiden: 1.) Staatseisenbahnbau 450.000 fl.; 2.) Vetheiligung des Staates am Baue von Privatbahnen 500.000 fl.; 3.) Herstellung des zweiten Geleises auf der Localstrecke Wien-Tulln 186.000 fl.; 4.) Triester Hafenbau 976.000 fl.; 5.) Antheilquote der diesseitigen Reichshälfte an dem Erfordernisse für die neuen Gewehre des Heeres 1.372.000 fl.; 6.) Antheilquote der diesseitigen Reichshälfte an dem außerordentlichen Erfordernisse für die Einführung des rauchlosen Pulvers 1.715.000 fl.; 7. Beschaffung der neuen Gewehre für die Landwehr 3.250.502 fl. Diesen exceptionellen Erfordernissen im Gesamtbetrage von 9.449.502 fl. ist nur eine geringfügige Einnahmepost, und zwar die Beitragsleistung von Interessenten zum Staatsbahnbau mit 41.000 fl. gegenüberzustellen.

Wenn demnach der erübrigende Betrag von 9.408.502 fl. aus dem Präliminare 1891 ausgehoben wird, so resultirt ein Ueberschußbetrag von 11.694.126 Gulden. Gegenüber dem für die regelmäßige Gebahrung des Jahres 1890 veranschlagten Ueberschuße in dem aufgeführten Betrage von 15.515.993 fl. erscheint derselbe um 3.821.867 fl. ungünstiger, hingegen bei Berücksichtigung der früher erwähnten Verminderung der Bedeckung aus der Tilgungsrente um 4 Millionen Gulden um 178.133 fl. günstiger.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat seine Thätigkeit gestern wieder aufgenommen. Der im Hause wieder erschienene Präsident Dr. Smolka wurde, wie man uns telegraphirt, von den Abgeordneten lebhaft begrüßt. Dr. Smolka dankte für den warmen Empfang. Unter den Regierungsvorlagen seien erwähnt die Handelsfahrts-Convention mit Egypten; die Vorlage, betreffend das Recruten-Contingent pro 1891; das Gesetz, betreffend die Einquartierung der bosnisch-hercegovinischen Truppen und die Indemnität für die Auslagen an-

lässlich der Ueberschwemmungen im Monate September. Hierauf folgte das Finanzexposé, über welches wir in einem ausführlichen Telegramme an leitender Stelle berichten.

(Die deutsche Partei in Mähren.) Der anlässlich der letzten in Brünn stattgefundenen Versammlung der Vertrauensmänner der Deutschen Mährens signalisierte Bruch zwischen den Deutschliberalen und den Deutschnationalen ist nunmehr auch formell eine vollendete Thatsache. Die Führer der deutsch-nationalen Fraction veröffentlichen eine Erklärung, in welcher sie ihren Austritt aus der Parteileitung motivieren und gleichzeitig ihr nationales, politisches und wirtschaftliches Programm entwickeln.

(Die Lage in Böhmen.) In einer Wiener Correspondenz des «Pester Lloyd» wird die Kundgebung des Clubs der deutsch-böhmischen Landtags-Abgeordneten einer eingehenden Erörterung unterzogen. Daß in diesem ernsten Actenstücke die Landesausschließung als das Friedensfest bezeichnet, aber gleichzeitig die Beschickung derselben wie eine politische Frage behandelt werde, sei etwas recht Missliches, lasse sich aber mit der Zwangslage erklären, in welcher sich die Führer der Deutschen befanden, die den Ausstellern die nöthigen Weisungen erteilen mußten; daß aber die Organe der deutsch-liberalen Partei über diesen Umstand stillschweigend hinweggehen, sei nicht zu rechtfertigen. Der Artikel erinnert daran, daß das Gesetz, durch welches für Aenderungen der böhmischen Landesordnung die qualifizierte Majorität gefordert wird, nicht von der jetzigen Regierung, sondern von den Deutschen gemacht wurde, daß demnach bezüglich dieses Hindernisses der Ausgleichsaction das Ministerium Taaffe außer jeder Verantwortlichkeit stehe.

(Niederösterreichischer Landtag.) Wie gemeldet wird, ist eine Vertagung des niederösterreichischen Landtages während des bevorstehenden Sessionsabschnittes des Reichsrathes nicht in Aussicht genommen. Der Landtag soll vielmehr bis zur Beendigung der Berathung über die Vereinigung der Vororte mit Wien versammelt bleiben. Um den Abgeordneten, welche auch dem Reichsrathe angehören, es zu ermöglichen, den Verhandlungen beider parlamentarischer Körperschaften beizuwohnen, soll an den Tagen, an denen der Reichsrath Sitzung hält, im Landtage nur eine Abend-sitzung stattfinden, an anderen Tagen jedoch eine Tages- und eine Abendsitzung.

(Zur Lage in Ungarn.) Wie uns aus Budapest gemeldet wird, waren die extremen Elemente innerhalb der gemäßigten Opposition allem Anscheine nach mit Erfolg bestrebt, dem Plane einer Fusion mit der liberalen Partei entgegenzuarbeiten, so daß derselbe nunmehr als definitiv aufgegeben betrachtet werden kann. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist nächstens wieder ein heftiger Kampf gegen die Regierung zu erwarten. Die liberale Partei wird jedoch von dieser neueren Wendung nicht überrascht, da sie dieselbe vorhergesehen und sich auf den bevorstehenden Kampf vorbereitet hat.

(Von der Familie Karagjorgjevic.) Einige serbische Blätter veröffentlichen einen Brief des Secretärs der Prinzen Peter und Arsen Karagjorgjevic, worin allen Freunden der fürstlichen Familie mitgetheilt wird, daß die beiden Prinzen mit Einwilligung der Metropolen von Serbien und Montenegro die kirchliche Feier ihres Familien- und Hauspatrons vom Clemenstage auf den Tag des Apostels Andreas verlegt haben. Der Andreastag war bis 1878 auch der Tag der Feier des Landespatrons von Serbien, bis diese Feier auf Wunsch des Königs Milan durch die Feier der Unabhängigkeitserklärung Serbiens ersetzt wurde. Auch ist es, seit 1868 die des Mordes in Topcider angeklagte fürstliche Familie Karagjorgjevic in die Acht erklärt wurde, das erstemal, daß in einem serbischen Blatte eine Erklärung mit der vollen Nennung des Präbidenten Peter Karagjorgjevic veröffentlicht wird.

(Der Großherzog von Luxemburg) wird am 7. d. in feierlicher Weise den Souveränitäts-Eid leisten. Unmittelbar darauf wird derselbe durch außerordentliche Vertreter mehrerer europäischer Höfe und Staaten zur Uebernahme der Regierung beglückwünscht werden. Erst nach diesen außerordentlichen Beglückwünschungs-Missionen wird die Ernennung ständiger diplomatischer Vertreter in Luxemburg stattfinden.

(Die Parnell-Frage) ist noch immer in der Schwebel. Nachdem eine vorgestern vormittags abgehaltene Sitzung des irischen Clubs nach langen und sehr ernsten Debatten, ohne ein positives Ergebnis herbeizuführen, geendet hatte, wurde abends eine neue Zusammenkunft des irischen Clubs veranstaltet, die abermals zu keinem Ergebnisse führte. Der Vorschlag Molans, es möge die Entscheidung, ob Parnell in seiner Obmannsstelle verbleiben oder zurücktreten soll, für so lange vertagt werden, bis von Irland aus eine Antwort auf Parnells Appell erfolgt sei, wurde abgelehnt.

(Aus der serbischen Skupstina.) Der Gesetz-Ausschuß der serbischen Skupstina beabsichtigt weitgehende radicale Aenderungen des Pressgesetzes vom

Jahre 1881, wogegen aber der Minister des Innern und ein Theil der Skupština Stellung nehmen wollen. Die Opposition in der Skupština interpellirte wegen der Auslieferung des türkischen Mädchens, das nach Serbien geflüchtet und das Christenthum anzunehmen bereit war.

(Die russische Regierung) theilte mit, daß künftig der massenhafte Uebertritt über die Grenze seitens der galizischen Landbevölkerung zu Feldarbeiten in den nächstgelegenen Gouvernements Russisch-Polens verboten werde. Als Ursache wird Verdienstmangel der dortigen Bevölkerung angegeben.

(Die Einverleibung Helgolands.) Im deutschen Reichstage begann vorgestern die erste Lesung der Helgoland-Vorlage. Minister Böttcher kündigte an, die Insel werde am 1. April 1891 Preußen einverleibt werden. Die Anlage eines Kriegshafens daselbst sei noch nicht entschieden.

(Cabinetsskizze in Brasilien.) Aus Pernambuco wird gemeldet, daß unter den brasilianischen Ministern ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden sind und der Rücktritt mehrerer Minister wahrscheinlich sei.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction zur Bethätigung jener Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgesuche auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariat Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 Gulden aus Allerhöchstherr Privatcasse übergeben lassen.

(Hofnachricht.) Man meldet uns aus Triest unterm Vorgefrigen: Ihre Majestäten erschienen einige Minuten vor der für 8 Uhr 15 Minuten abends festgesetzten Abfahrtszeit des Separat-Hofzuges auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes. Allerhöchstdieselben richteten an den Statthalter und an den Seebezirks-Commandanten, die sich dortselbst eingefunden hatten, einige Worte. Se. Majestät der Kaiser reichte den genannten Functionären die Hand. Das Kaiserpaar bestieg sodann den Salonwagen und erwiderte, als sich der Zug in Bewegung setzte, die ehrfurchtsvollsten Grüße der Anwesenden in kultvollster Weise. Im Gefolge Ihrer Majestäten reisten: Obersthofmeister Baron Nopcsa, Flügeladjutant Fregatten-Capitän Sachs, Oberstlieutenant Baron Saar, Hofrath Klaudy; seitens der Südbahn die Oberinspectoren Schüller und Thomas.

(Die Heilung der Tuberculose.) Vorgestern herrschte, wie man uns aus Wien mittheilt, in der Aufnahmefazelle sowie auf den Kliniken und Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses ein Andrang von tuberculösen Patienten, wie solcher bislang in den Annalen des Spitals noch nicht verzeichnet worden war. Bis halb 5 Uhr nachmittags waren bei 70 tuberculöse Patienten in Spitalpflege genommen worden. Der riesige Krankenstrom ist wohl eine Folge der Publication des Obersten Sanitätsrathes. Seitens der Direction soll die Vertheilung der Koch'schen Lymphe an die Kliniken und Abtheilungen heute erfolgen.

(Rache einer Betrogenen.) Die zwanzigjährige Jose der Baronin Podmaniczky in Gomba im Budapester Comitats Namens Hermine Fering hat den Wirtschaftsbearbeiter Arpad Ferenczy im Schlafe erschossen. Ferenczy hat ihr die Ehe versprochen, das Mädchen glaubte jedoch Grund zu haben, an der Treue Ferenczy's zu zweifeln. Sie schlich sich während der Nacht in dessen Zimmer und schoss dem Ferenczy aus einem Revolver ins Auge, daß er sofort todt blieb.

(Geschenk des Papstes.) Aus Rom wird geschrieben, daß das prachtvolle Mosaikbild, welches Seine Heiligkeit der Papst für die Königin-Regentin Maria Christine von Spanien in der vaticanischen Mosaik-Fabrik herstellen läßt, seiner Vollendung entgegengeht. Das Bild stellt die Madonna mit dem Kinde nach dem Gemälde eines spanischen Malers dar.

(Curiose Scheidung.) Der seit langem schon verehelichte Bürgermeister von Pau in Frankreich hatte in den letzten Tagen seine und die Verwandten seiner Frau zu einem Diner geladen. Die Geladenen hatten sich in großer Anzahl eingefunden. Beim Dessert nahm der Gastgeber das Wort zu der Erklärung, er lebe mit seiner Frau in schlechtem Einvernehmen und so hätten sie beide sich zu einer friedlichen Trennung entschieden. Da die Frau eine gleichlautende Erklärung abgab, so händigte ihr der Mann die am Vermählungstage empfangene Mitgift ein. Dann trennte man sich und jeder der beiden Theile kehrte zu seiner Familie zurück.

(Raubmord.) Ein Viehhändler aus Salzburg wurde, wie aus Willach gemeldet wird, in der Nacht zum 28. v. M. im Walde zwischen Battendorf und Göriach ermordet und eines Betrages von mehreren tausend Gulden beraubt. Kurz nach verübter That wurde der Mörder, ein junger Einwohner Göriachs, ermittelt und verhaftet.

(Rentable Jagd.) Bei Eisenberg, so erzählt ein deutsches Blatt, wurde diesertage eine große Treibjagd abgehalten. Das erste Treiben hatte 71 Stück Hasen zur Strecke gebracht, worüber sich die Schützen nicht wenig freuten. Eben schickte man sich zum zweiten Treiben an, als ein Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche erschien und die erlegten Hasen im Auftrage eines Gläubigers des Jagdpächters pfändete. Die Jagd wurde sofort eingestellt.

(Raub im Eisenbahnwagen.) In dem vorgestern früh von Nizza in Toulon eingetroffenen Zuge fand man eine ohnmächtige, elegante Dame geknebelt und an Händen und Füßen gefesselt. Zur Befinnung gebracht, gab die Dame an, von zwei nachts eingestiegenen Herren überfallen, ihrer Schmucksachen und einer Barschaft von 16.000 Francs beraubt worden sein.

(Neues Mittel gegen die Hundswuth.) Wie aus Bukarest berichtet wird, theilte Professor Babes im dortigen bacteriologischen Institute seinen Hörern mit, daß er ein Mittel und ein Verfahren entdeckt habe, das auch dann nütze, wenn sich die ersten Symptome der Tollwuth bereits zeigen.

(Ondricek in Wien.) Man berichtet uns aus Wien: Franz Ondricek hat hier heute vor vollständig ausverkauftem Hause im großen Musikvereinssaale gespielt. Der Enthusiasmus war unbeschreiblich. Ondricek gibt noch ein viertes Concert.

(Kindermund.) «Mama, ich sehe eben ein graues Haar bei dir!» — «Das kommt davon, liebe Else, weil du mich so ärgerst!» — «Mama, mußt du aber die Großmutter geärgert haben, die hat ja lauter graue Haare!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Der Verein der Aerzte in Krain

hielt jüngst in Gegenwart von zehn Mitgliedern eine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorhergegangenen außerordentlichen Generalversammlung theilte der Vorsitzende, Regierungsrath Professor Dr. Valenta, mit, daß Herr Stabsarzt Dr. Theodor Orgelmeier und Herr Regimentsarzt Dr. Anton Hartisch dem Vereine als Mitglieder beigetreten seien, sowie daß die k. k. Landesregierung die in der letzten Versammlung beschlossene Statutenänderung zur Kenntnis genommen habe. Sodann erbat sich Regierungsrath Dr. Reesbacher das Wort und beantragte eine Resolution zu Ehren des genialen Forschers Dr. Robert Koch in Berlin und die Absendung eines die Gefühle der Bewunderung und der dankbaren Anerkennung dem gefeierten Arzte aussprechenden Telegramms.*

Hierauf theilte Landesauschussbeisitzer Dr. Bošnjak dem Vereine mit, daß endlich alle Schwierigkeiten, welche sich dem Neubau des Civilspitals in Laibach entgegen gestellt haben, beseitigt seien und daß der Landtag den Neubau beschlossen habe, mit welchem im nächsten Frühjahr zu beginnen ist. Das Krankenhaus wird nach den vom Architekten Rudo Waidmann in Agram verfaßten Plänen im Pavillonsystem erbaut, und sind vorerst folgende Pavillons in Aussicht genommen: 1.) für die medicinische Abtheilung mit 100 Betten, 2.) für die chirurgische mit 110 Betten, 3.) für die dermatologisch-syphilitische mit 56 Betten, 4.) für die Gebäranstalt sammt Hebammenschule und gynäkologischer Abtheilung mit 26 Betten, 5.) für das Infectionsspital mit 22 Betten und endlich besondere Pavillons für das Administrationsgebäude, in dessen erstem Stockwerke sich die ophthalmologische Abtheilung mit 24 Betten befinden wird, für das Koch- und Waschlüschengebäude sammt den Ubicationen für die barmherzigen Schwestern und für das Leichenhaus sammt Seciersaal und dem pathologisch-anatomischen Museum. Die Gesamtkosten des Neubaus sind mit 320.000 fl. präliminirt, welche in folgender Weise gedeckt werden: 1.) durch den Erlös für die gegenwärtige Spitalrealität mit 120.000 fl., 2.) durch den Beitrag der krainischen Sparcasse mit 60.000 fl., 3.) durch den Beitrag der Stadt Laibach mit 36.000 fl. und 4.) durch den Beitrag des Landes mit 100.000 fl. Der Baugrund im Ausmaße von 50.000 Quadratmeter liegt sehr günstig, so daß die Gebäude nach allen Seiten freistehen werden. Der Untergrund ist Schotter. Der krainische Landtag hat durch diesen Beschluß, wie seinerzeit bei der Botierung des Sanitätsgesetzes, bewiesen, daß er die Wohlthaten eines geregelten Sanitätswesens zu schätzen weiß und für die im Geiste der Jetztzeit herzustellenden Humanitätsanstalten auch große Opfer zu bringen bereit ist. Der Verein nahm diese Mittheilungen mit größter Befriedigung zur Kenntnis und votierte über Antrag des Vorsitzenden dem Landtage den Dank des Vereines. Ueber Antrag des kais. Rathes Primararztes Dr. Fug wurde auch dem Referenten für Sanitätsangelegenheiten im Landesauschusse, Herrn Dr. Bošnjak, dessen Bemühungen und zielbewußtem Vorgehen, wie seinerzeit die Einführung

des Sanitätsgesetzes, so jetzt die glückliche Lösung der Krankenhausbaufrage hauptsächlich zu verdanken ist, der Dank des Vereines ausgesprochen.

Kaiserlicher Rath Dr. Fug stellte ein dreimonatliches Kind mit einer faustgroßen Geschwulst in der Kreuzgegend vor, bei welcher die Diagnose, ob foetus in foetu, Hydrotorachis oder eine Cyste sich erst durch die Operation darstellen läßt. Ferner stellte er einen 70jährigen Mann vor, bei welchem wegen heftiger Neuralgie der rechten Wade und des Unterkiefers der Unterkiefernerve in der Wade des Unterkiefers aufgesucht und reseziert wurde, besprach dann die anatomischen Verhältnisse dieses Nerven und die Operationsmethode. Anknüpfend erwähnte er eines Falles, von sehr heftiger Zschias, die dem Kranken das Leben unmöglich machte, so daß der Kranke selbst auf die Operation drang. Die Dehnung des Nerven, der in der Hinterfläche des Oberkiefers aufgesucht und bloßgelegt wurde, bewerkstelligte vollkommene Heilung.

Regimentsarzt Dr. Thurnwald besprach die Fortschritte in verschiedenen Zweigen der medicinisch-chirurgischen Wissenschaft, wie sie auf dem zehnten internationalen medicinischen Congresse in Berlin zutage traten. Specieell die großartige Ausstellung, alle Gebiete des medicinischen Wissens umfassend, wollte der Vortragende des näheren auseinandersetzen, alles übergehend, was aus den Zeitungen und medicinischen Fachschriften bekannt wurde. Der Vortragende besprach zunächst die Fortschritte auf dem Gebiete der Desinfectionspraxis, demonstrierte in Abbildungen die neuen Apparate verschiedener Firmen und deren mehr oder minder zweckmäßige Einrichtung. Weiter wurden unter anderen die ausgestellten Instrumentarien und Verbandstoffe besprochen, des preussischen Feld-Formationsbestecks Erwähnung gethan, die auf den deutschen Kliniken jetzt so beliebten Torfmoospappen zu Verbänden demonstriert und deren verschiedenes Verhalten zu Carbol und Sublimat vor dem Auditorium praktisch erörtert. Die erste Hilfe auf dem Schlachtfelde konnte der Vortragende an österreichischen, deutschen und französischen Verbänden demonstrieren, bezugnehmend auf die verschiedene Vorliebe für Sublimat und Jodoform. Nicht bloß für Militärärzte, sondern auch Spitalsärzte des Civils interessant war die Besprechung der passagieren Unterkünfte für Kranke und Verwundete mit Demonstration von Abbildungen der verschiedenen Baracken der Firma Dorder in Kopenhagen, unter Betonung der großen Fortschritte, welche auf diesem Gebiete der Krankenunterkünfte gemacht wurden. Die Wichtigkeit dieser Unterkünfte bestiehe specieell in deren Verwendung bei Infectionskranken als Isolierpavillon und Isolierpavillons. Schließlich demonstrierte der Vortragende noch einige wertvolle Bücher, welche er als Mitglied der XVIII. Section des Congresses zum Andenken an den Congreß beim Abschied in Berlin erhalten hatte, unter anderen photographische Abbildungen von Spitals-Einrichtungen enthaltend, welche sich zur Nachahmung empfehlen.

An den mit allseitigem Beifalle aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Discussion an, in welche theils interpellierend, theils einschlägige Erfahrungen mittheilend — die Doctoren Bošnjak, Fug, Valenta, Prošinagg und Reesbacher eingriffen. Der Rest der Tagesordnung mußte wegen vorgerückter Stunde auf die demnächst stattfindende ordentliche Generalversammlung verschoben werden.

(Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser haben zum Schulerweiterungsbaue in Pöteberschitz eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse zu bewilligen geruht.

(Dr. Holub's Vortrag.) Vor einem leider nicht sehr zahlreichen Publicum hielt gestern abends der bekannte Afrikareisende Dr. Emil Holub im landständlichen Redoutensaal einen zweistündigen, höchst interessanten Vortrag über die Buschmänner, die Sitten und Gebräuche der Betschuana, die Gründung des Amatabele-Reiches und die Kriegsführung der Amatabele. In fesselnder Weise schilderte der Vortragende die verschiedenen Stämme Afrika's und kennzeichnete das Wesen derselben mit kräftigen Strichen. Die Buschmänner sind sehr intelligent und trotzdem infolge der Einwanderung der Europäer im Aussterben begriffen. Von größtem Interesse war die Schilderung der Sitten der Betschuana, die Darstellung der Kriegsführung der Amatabele und der Art und Weise, wie die Knaben der einzelnen eroberten Völkstämme von den Zulus für ihre Kriegerheeren abgerichtet werden. Der Vortragende wies dann auf seine im nächsten Jahre in der Rotunde zu Wien zu veranstaltende große Ausstellung hin und betonte, daß die Kosten des parierenden der Sammlungen so außerordentlich hohe sind, daß er monatlich über 2000 fl. für diesen Zweck verwenden und die Gesamtsumme von 125.000 fl. durch die Vorlesungen heringebracht werden müsse. Der Vortragende schloß seine Mittheilungen unter dem lebhaftesten Beifalle der Anwesenden.

(Die Bierproduktion in Oesterreich.) Der Verzehrungssteuerausweis des Finanzministeriums enthält ausführliche statistische Daten über die Biererzeugung. Nach diesem Ausweise betrug im Jahre 1889 die Zahl der im Betriebe gestandenen Brauereien 1902, das ist um 40 weniger als im Vorjahre. Die

* Bei dem allgemeinen Interesse an Kochs epochemachender Entdeckung haben wir Resolution und Telegramm bereits in der Nummer vom 27. November im Wortlaute gebracht.

Anmerkung der Redaction.

Bierzeugung betrug in Oesterreich auf dem offenen Lande 11,906.759 Hektoliter und in den geschlossenen Städten 1,030.998 Hektoliter; in Ungarn 503.271 Hektoliter, zusammen 13,441.023 Hektoliter, das ist um 298.594 Hektoliter mehr als im Vorjahre. In Krain wurden im genannten Jahre 45.317 Hektoliter Bier produziert, und zwar am offenen Lande 36.983, in der Stadt Laibach 8324 Hektoliter. Die Steuervorschriftung hiefür betrug 100.089 fl. Von der Gesamtproduktion in Oesterreich per 12.9 Millionen Hektoliter entfallen 7.6 Millionen auf zehngradige Würze, 1.88 Millionen Hektoliter auf elfgradige Würze, 1.97 auf zwölfggradige Würze und 0.9 Millionen auf dreizehnggradige Würze. Aus diesen Daten geht hervor, daß die Production von mindergradigem Bier zugenommen hat, während die höhergradige Würze einen mäßigen Ausfall zeigt. Von der ungarischen Production per 503.271 Hektolitern entfällt nahezu die Hälfte auf dreizehnggradige Würze. Zum Schlusse führen wir noch die Productionsziffern der größten Brauereien an. Es produzierten in Niederösterreich: Schwechat 423.770 Hektoliter, St. Marg 381.330, Döbling 253.939, Hütteldorf 206.048, Dittling 159.900, Rufsberg 159.780, Brunn 155.816, Simmering 116.544, Schellenhof 107.578, Jederssee 100.080 Hektoliter; in Salzburg: Kallenhäuser 109.200 Hektoliter; in Steiermark: Graz 183.500 Hektoliter, Graz Aktienbrauerei 112.080; in Böhmen: Pilsen, bürgerlich 363.040, Aktienbrauerei 161.000, Smichow 106.211; in Ungarn: Steinbruch Dreher 144.846 und Steinbrucher Aktien-Gesellschaft 120.690 Hektoliter.

— (Ernennung.) Die k. k. Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale hat den Volksschullehrer Herrn Konrad Cernologar in St. Veit bei Sittich zu ihrem Correspondenten ernannt.

— (Bezirkskrankencasse Laibach.) In der abgelaufenen sechzehnmonatlichen Verwaltungsperiode wurden eingenommen 20.235 fl. 50 kr., verausgabt 18.934 fl. 96 1/2 kr., es verblieb somit Ende November 1890 ein Cassarest von 1300 fl. 53 1/2 kr. Die Ausgaben vertheilen sich nachstehend: An erkrankte Mitglieder wurden 8828 fl. 90 kr., den Ärzten und für Krankencontrole 3020 fl. 39 kr., für Medicamente und sonstige Heilmittel 1497 fl. 94 kr., an Spitalverpflegung 1151 fl. 54 kr., an Beerdigungskosten 612 fl. 69 kr., an Verwaltungskosten 3661 fl. 80 1/2 kr., für Diverses 103 fl. 86 kr. und an für indebita bezahlten Cassabeiträgen 57 fl. 84 kr. ausbezahlt, zusammen also 18.934 fl. 96 1/2 kr. Die Statistik weist 968 männliche und 157 weibliche Erkrankte nach. Gestorben sind 35 männliche und 8 weibliche Mitglieder, davon 2 männliche und 1 weibliches Mitglied infolge Unfalles.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Bei der zweiten Verhandlung der laufenden Schwurgerichtssession in Laibach hatte sich der 58jährige Bagant Lorenz Miklar aus Großplatschna des Verbrechens des Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte, welcher wegen Diebstahls nicht weniger als vierzehnmal bereits abgestraft wurde und wegen des Verbrechens des Raubes bereits eine sechsjährige Kerkerstrafe verbüßte, entwendete neuerlich am 11. Juli d. J. dem Besitzer Simon Gladnik in Salna zwei silberne Taschenuhren und ein Paar neue Stiefeln, ferner kurze Zeit darauf dem Besitzer Lorenz Bergant in Bobsmereje mehrere Wäschestücke und ein Gebetsbuch. Die Geschwornen bejahten die ihnen vorgelegten Schuldsfragen einstimmig, und der Gerichtshof verurtheilte Miklar zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage monatlich. — Bei der dritten Verhandlung war der Bauernbursche Joh. Rabergoj aus Boje bei Wippach des Verbrechens des Todtschlages angeklagt. Rabergoj hatte am 17. August d. J. in einem Streite mit seinem Bruder Max mit einer Feigabel einen Schlag auf den Kopf versetzt, welcher nach sieben Wochen den Tod des Verletzten zur Folge hatte. Der Angeklagte leugnete die Absicht, seinen Bruder zu tödten; er wollte nur einen Schlag des verstorbenen Bruders parieren und habe hierbei unglücklicherweise dem Bruder eine tödtliche Verletzung beigebracht. Die Geschwornen verneinten einstimmig die Schuldsfrage, und der Angeklagte wurde infolge dessen vom Gerichtshofe freigesprochen. — Die am 2. d. M. durchgeführte Verhandlung gegen den Besitzer Franz Korenčan aus Bresowitz wegen Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung endete mit dem Freispruche des Angeklagten. — Bei der in geheimer Sitzung durchgeführten zweiten Verhandlung wurden die Schuhmachergehilfen Josef Cernie und Matthäus Kober aus Laibach wegen Verbrechens der Nothzucht zu je 18 Monaten schweren Kerkers, verschärft allmonatlich mit einer Faste, verurtheilt.

— (Autorisierter Civilgeometer.) Die k. k. Landesregierung hat dem herzoglichen Forstingenieur Heinrich Hohn in Gottschee das Befugnis eines be-
hördlich autorisierten Civilgeometers für Krain verliehen.

— (Heilung der Tuberculose.) Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die heute erschienene «Deutsche medicinische Wochenschrift» veröffentlicht einen Artikel aus dem hygienischen Institute des Professors Koch über das Zustandekommen der Diphtherie- und Tetanus-Immunität bei Thieren. Aus dem Artikel geht hervor, daß es bei diesen Infectionskrankheiten gelungen ist, sowohl inficirte Thiere zu heilen als auch gesunde Thiere derartig vor-

zubehandeln, daß sie später nicht mehr an Diphtherie, beziehungsweise am Tetanus erkrankten. Alle in dieser Hinsicht an verschiedenen Thieren wiederholt gemachten Experimente waren von gleich gutem Erfolge. Ferner enthält das Blatt verschiedene Berichte über die Anwendung der Koch'schen Heilmethode in zahlreichen Fällen von Lungen- und Halsleiden sowie von tuberculösen Erkrankungen jeder Art, bei welchen fast durchwegs die von Koch beschriebenen günstigen Reactionswirkungen sich ergeben haben.

— (Todesfall.) Wie wir soeben vor Schlus der Redaction erfahren, ist der Tirnauer Pfarrer Herr Franz Karun heute nach längerer Krankheit gestorben.

— (Zur Volkszählung.) Oesterreich, Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz haben aus Anlaß der bevorstehenden Volkszählung Verträge abgeschlossen, denen zufolge sich diese Staaten gegenseitig verpflichten, jene Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung, die sich auf die fremden Staatsangehörigen beziehen, dem betreffenden Staate im Actenmateriale mitzutheilen, so daß jeder Staat über seine in der Fremde weilenden Angehörigen genaue Kenntnis erhält.

— (Personalnachricht.) Der Reichsraths-abgeordnete Prof. Franz Sufje wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen der Unterkraiser Bahnen zum Ehrenmitgliede der Gemeinde St. Michael-Stopitsch ernannt.

— (Von der Lehrer-Bildungsanstalt.) Der Unterstützungverein für dürftige Böglinge der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt zu Laibach hält am nächsten Sonntag, den 7. d. M., um 11 Uhr vormittags im Conferenzzimmer der benannten Behrersanstalt (Resselfstraße Nr. 10, 1. Stock) seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereines geladen sind.

— (Deutsches Theater.) Im Redoutensaal findet heute auf vielseitiges Verlangen eine Reprise des Schauspielers «Eva» von Richard Wof statt. In Vorbereitung ist Anzengrübners bedeutendstes Volksschauspiel «Der Fled auf der Ehre».

— (Unglücksfall.) In der Papierfabrik zu Görttschach bei Zwischenwässern fiel am 28. November der Arbeiter Primus Kos so unglücklich über eine Stiege, daß er infolge der erlittenen Verletzungen am 1. ds. verschied. Kos hinterläßt eine Frau mit sechs unter-
sorgten Kindern.

— (Elevator in Fiume.) Wie man mittheilt, erbaut in Fiume die ungarische Escompte- und Wechselbank einen Elevator von beträchtlichem Umfange. Der genannten Bank wurde von der Regierung ein fünfprocentiges Erträgnis garantiert.

5. Verzeichnis

der bei dem k. k. Landespräsidium für die durch Ueberfluthung beschädigten Bewohner Böhmens, Mährens und Vorarlbergs eingegangenen Spenden.

Sammlungen der Pfarrämter: Jirklach 4 fl., Eisern 3 fl., Neumarkt 10 fl., Brabče 1 fl. 55 kr., Gereuth 5 fl., Maunich 2 fl., Schwarzenberg 4 fl. 44 kr., Arh 18 fl., Gurkfeld 2 fl. 35 kr., St. Kreuz 4 fl. 90 kr., St. Cantian 3 fl. 3 kr.; Stadt-gemeinde Idria 20 fl.; vom Stadtgemeindevorstand Krainburg gesammelt: die Herren K. Savnit 1 fl., Dr. B. Stempihar 1 fl., Marchetti 50 kr., M. Pantar 50 kr., C. Pupp 2 fl., F. Grobath 1 fl., U. Grando 60 kr., Joh. Rep. Pollat 50 kr., M. Birc 50 kr., L. Uranč 20 kr., Bogataj 20 kr., M. Mayr 50 kr., Fr. A. Sirc 20 kr., P. Majdič 1 fl., Fr. Kuralt 30 kr., M. Kreuzberger 50 kr., Johann Majdič 1 fl., M. Sulchnit 50 kr., Johann Schumi 40 kr., Janaz Sumi 50 kr., J. Sirc 20 kr., Barth. Globotschnig 40 kr. und J. Steinbauer 20 kr.; die Frauen M. Marenčič 1 fl., M. Malib 50 kr., und J. Schiffer 50 kr.; die Fräulein G. Scaria 1 fl., M. Uchnig 50 kr. und Kaller 50 kr.; vom Gemeindevorstand Unterloitsch gesammelt: die Herren Jos. Smole 1 fl., M. Petric 50 kr., Thomas Tolazzi 1 fl., Fr. Arlo 50 kr., Anton Degleria 40 kr. und Jakob Tersar 40 kr., die Frauen Anna Sorre 50 kr., Maria Mihovec 20 kr., Anna Frank 20 kr. und Maria Fabjancič 12 kr.

Kunst und Literatur.

— (Das neue österreichische Gesetz über den Markenschutz.) Das unter diesem Titel im Verlage der Manz'schen k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien erschienene Werkchen von Dr. Theodor Schultoff, das ein Sonderabdruck aus den «Juristischen Blättern» vom Jahre 1890 ist, enthält eine ausführliche und scharfsinnige Darstellung der Principien sowie den vollständigen Text des Gesetzes vom 6. Jänner 1890 selbst.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. von Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Stg.»

Wien, 4. December. Mit einer herzlichen, spontanen Kundgebung für den greisen, nach mehrmonatlicher Krankheit wieder genesenen Dr. Smolka, der beim Betreten der Präsidententribüne demonstrativ acclamirt wurde, wurde heute die erste Sitzung der letzten Reichsraths-session dieser Legislaturperiode eröffnet. Im sonstigen zeigte die Physiognomie des Hauses nur geringe Veränderungen. Die vollzählige

erschiedenen Minister nahmen die Begrüßung von Abgeordneten aller Parteien entgegen. Nach Erledigung des Einlaufes ergriff sofort der Finanzminister Dr. v. Dunajewski das Wort zu einem längeren Exposé über das von ihm vorgelegte Budget pro 1891, das, wie der Minister mit Genugthuung hervorhob, einen Ueberschuß von 2,285.624 fl. aufweist. Am Schlusse seines Exposés betonte der Minister, daß die Regierung die Herstellung der Valuta als oberstes Ziel ansehen werde, gleichwie es ihr gelungen sei, das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen.

Prag, 4. December. Der Eisgang erfolgte heute unerwartet; an manchen Punkten der Vororte ist das Eis über die Ufer getreten. Die Baugerüste der Karls-Brücke wurden neuerdings zum Theile weggerissen. Das Wasser ist noch immer im Steigen, doch ist gegenwärtig keine Gefahr vorhanden.

Budapest, 4. December. Wie «Nemzet» erfährt, veranstaltet der Cultusminister am 21. December eine Konferenz betreffs der katholischen Autonomie, wozu mehrere Bischöfe und Abgeordnete geladen werden.

Berlin, 4. December. In der Konferenz für die Verathung des höheren Schulwesens legte der Kaiser seine Anschauungen in der Schulfrage dar und betonte, wenn die Schule ihre Pflicht gethan, hätte sie selbst das Gesicht gegen die Socialdemokratie eröffnen müssen. Jetzt müsse die Grundlage das Deutsche sein, nationale junge Deutsche müßten erzogen werden.

Dublin, 4. December. Die irischen Bischöfe beschloßen, ein Manifest zu erlassen, in welchem sie sich gegen das Verbleiben Parnells aussprechen.

Paris, 4. December. Der Municipalrath beschloß, die Verwaltungsbehörde aufzufordern, die nöthigen Maßnahmen behufs Behandlung der Tuberculose nach der Koch'schen Methode in den Pariser Spitalern zu treffen.

Washington, 4. December. Die Kammer genehmigte mit 139 gegen 95 Stimmen die Vorlage über die literarischen Rechte.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. n. fr.	Mtt. n. fr.		Mtt. n. fr.	Mtt. n. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 65	6 69	Butter pr. Kilo.	—	70
Korn	4 55	5 36	Eier pr. Stück	—	4
Gerste	4 22	4 80	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 9	3 15	Rindfleisch pr. Kilo	—	60
Halbfucht	—	5 20	Kalbsteisch	—	60
Heiden	4 71	5 61	Schweinefleisch	—	58
Hirse	4 55	5 51	Schäpffleisch	—	36
Kufuruz	5 20	5 27	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	2 41	—	Tauben	—	16
Finken pr. Hektolit.	10	—	Hen pr. M.-Ctr.	—	1 78
Erbsen	10	—	Stroh	—	1 78
Erbsen	8	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 80
Rindschmalz Kilo	90	—	— weiches, »	—	4 40
Schweinefleisch	68	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Sped, frisch,	54	—	— weißer, »	—	30
— geräuchert	66	—			

Angelommene Fremde.

Am 3. December.

Hotel Elefant. Adler, Wien. — Brink, Cabar. — Dubokovic, Dalmatien. — Planinec, Pudo. — Metuz, Altenmarkt. — Wajshiza, Ingenieur, Gurkfeld. — Bermann, Reijender, und Fischer, Kfm., Budapest. — Kurz von Goldenstein, Reijender, Graz. — Singer, Agram.

Hotel Stadt Wien. Harrich, Feigel, Pregel, Landeder, Pribil, Schwarz, Breba, Hoch und Kuhl, Kaufleute, Wien. — Graf Welfersheimb, Gdrz. — Glboconit, Krainburg. — Hribel, Kfm., Brünn.

Hotel Südbahnhof. Vager, Rumänien. — Ruli, Stein. — Glboconit, Triest. — Marbed, Welf. Gasthof Sternwarte. Bassoletto, Privatier, Vinz. — Bor, Con-
cipient, Graz. — Burzbad, Gutsbesitzer, Landpreis. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Rosir, Förster, Weisensels. — Numann, Steueramts-Adjunct, Gurkfeld.

Verstorbene.

Den 28. November. Maria Malaverh, Bettlerin, 66 J., Petersstraße 79, Marasmus.

Im Spitale:

Den 26. November. Johann Jagar, Arbeiter, 42 J., Phthisis pulmonum.

Lottoziehung vom 3. December.

Prag: 5 59 73 89 19.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Winkel des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
7	U. M.	731.2	0.6	W. schwach	bewölkt	—
4	2 » M.	732.0	6.2	W. schwach	halb heiter	0.00
9	» M.	732.7	1.6	W. schwach	halb heiter	—

Angenehmer, sonniger Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.8°, um 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.

bach, am 12. November 1890.